

BDK Mitteilungen



Fachzeitschrift des BDK Fachverband für Kunstpädagogik

3.2021

Katja Zeidler, Konstanze Schütze, Duygu Örs & Gila Kolb

Para. Proto. Next.

Eine Online-Talkreihe zu Fragen an die Zukünfte der Kunstvermittlung

Kunstvermittlung und Institutionen, in denen sie stattfindet, sind im Wandel – und das nicht erst seit der Pandemie. Denn wenn sich das Verständnis dessen, was ein Museum ist, verändert, wie wird dann die Kunstvermittlung zukünftig Museen, Gesellschaft, Demokratie (mit-)gestalten? Was brauchen Akteurinnen und Akteure, um in eine solche Zukunft zu gehen? Welche Infrastrukturen begünstigen Prozesse am Unbestimmten? Wie bilden sich Strukturen für Zusammenarbeit zwischen den Agierenden?

Analog geplant, online realisiert

Die Gesprächsreihe Para.Proto.Next – Fragen an die Zukünfte der Kunstvermittlung wurde als Veranstaltungsserie und Netzwerktreffen von Gila Kolb, Duygu Örs, Konstanze Schütze, und Katja Zeidler für die Kunst-Werke Berlin e. V. als Teil der Reihe The Art Educators Talk LIVE konzipiert. Die Reihe entstand aus dem Bedürfnis, innerhalb des diversen und teils auch prekären Feldes einen Austausch und Vernetzungsmöglichkeiten über Themen herzustellen, die viele Vermittlerinnen und Vermittler individuell beschäftigen. Drei Perspektiven sollten dabei sichtbar werden: Para: Die Zukunft der Kunstvermittlung im Kontext des Para-Museums; Proto: eine kritische Reflexion der Themen in Abhängigkeit von (prekären) Arbeitsbedingungen, institutionellen wie individuellen Ansprüchen; Next: Ausblicke auf die aktuelle Situation mit dem Fokus darauf, was werden kann. Die drei Veranstaltungen richteten sich an Personen, die sich für Kunstvermittlung, ihre Formate, Anwendungsfelder und Organisationsformen interessieren.

Mit dem ersten Lockdown wurde die Reihe ins Digitale verlegt und die Themen an die aktuellen Geschehnisse angepasst. Dies hatte den Vorteil, dass Personen ortsunabhängig zusammenkamen und diskutieren konnten. An den Onlineformaten nahmen jeweils rund 60 bis 100 Personen teil. Mittels Break-out-Räumen wurde die Veranstaltung für den Austausch in Kleingruppen genauso wie für Inputs im Plenum genutzt. Spuren der Diskussionen wurden auf einem digitalen Pinnbrett gesammelt. Nach der Veranstaltung wurden drei digitale Räume mit den Titeln „Prekariat“, „Sichtbarkeit“ und „AufeinGlasWein“ freigeschaltet, die von den Teilnehmenden aufgerufen und für Gespräche genutzt werden konnten.

Talk 1: Bestandsaufnahme

Anfang Mai 2020 endete der erste bundesweite Lockdown. Für Museen war es nach einer mehrwöchigen Schließzeit nun wieder möglich, unter Wahrung strenger Hygieneauflagen für das Publikum zu öffnen. In wenigen Wochen hatten sich die Bedingungen für die Zusammenarbeit radikal verändert, und statt an Vermittlungskonzepten wurde nun an Sicherheitskonzepten für Besuchende gearbeitet. Dieser Shift warf Fragen auf: (Wie) konnten Museen unter diesen Umständen Kontaktzone und Ort für den persönlichen Austausch sein? Wie arbeiten, wenn Besuchende nicht teilhaben können und Abstand das Gebot der Stunde ist? Verbergen sich im Ausnahmezustand gar ungeahnte Potenziale?

Diese Fragen veranlassten uns, die erste Veranstaltung „Wieder geöffnet. Kunstvermittlung im Ausnahmezustand?“ einer Bestandsaufnahme zu widmen. Während der Veranstaltung diskutierten die Teilnehmenden miteinander und teilten Erfahrungen, die unsere Annahmen bestätigten: Viele Akteurinnen und Akteure fanden es alarmierend, welchen Stellenwert ihre Arbeit in den Museen einnahm. Etliche Häuser schlossen als erstes Vermittlungs- und Bildungsabteilungen (etwa das MoMa in New York) und schickten ihre oft ohnehin freien (weiblichen) Mitarbeitenden in die finanzielle Ungewissheit. Durch den Lockdown verschärfte sich also die prekären Arbeits-

bedingungen für Vermittelnde erneut. Es wurde deutlich, dass es für selbstständige Kunstvermittelnde an Sicherheitsnetzen wie Ausfallhonoraren und einer Interessenvertretung mangelt, die sich gegenüber den Institutionen für die Belange der Szene einsetzt. Gleichzeitig sprachen viele von einem Vakuum, das die Teilnehmenden motivierte, experimentelle Formate auszuprobieren und digitale Angebote zu realisieren. Gegenwärtig ist nicht absehbar, inwieweit diese in die Praxis einfließen werden, stellt sich bei digitalen Angeboten doch zudem die Frage, wer Zugang zu diesen Angeboten hat und wie divers die dann Nutzenden sind.

Talk 2: Ressourcen freiberuflicher Kunstvermittlerinnen und -vermittler

Am 6. Juli gab Nanna Lüth unter dem Titel „Alles neu?! Bedingungen für eine Kunstvermittlung im Ausnahmezustand“ Anstöße zu neuen Bedingungen im Feld der Kunstvermittlung und stellte ihre Beobachtungen während der Pandemie vor. Welche Formate und Arbeitsweisen fanden weiterhin statt? Wie wurden Aufgaben neu verteilt? Welche Kunst wird digital zentral und wer spricht (weiter)? Einen Schwerpunkt bildeten Fragen nach einer übergreifenden Organisation: Wie geht die Kunstvermittlung mit ihrer monetären und inhaltlichen Marginalisierung um? Wie organisiert sich ein Feld von Freiberuflerinnen und -beruflern mit verknappten



Ressourcen und erschwerten Arbeitsbedingungen? Anschließend tauschten sich die Teilnehmenden über eigene Erfahrungen, ihren Umgang mit den Schließungen, aber auch die praktischen Bedarfe nach Solidarität aus. Entlang der Vermutung, dass Kunstvermittlung trotz allem Kontaktzone und Raum für soziale und politische Diskussion sein kann, entwickelten einzelne Gruppen gar Ansätze zu Interessenvertretungen, erarbeiteten einen Entwurf für ein Manifest und fanden Unterstützung bei bereits bestehenden Verbänden und Initiativen für konkrete Referenzen zu Arbeits- und Honorarverträgen. Nicht zuletzt kam der Wunsch nach einer Vermessung des Feldes auf, und es wurde einmal mehr deutlich, dass eine Interessenvertretung einem heterogenen Feld begegnet und vielen Einzelfällen zwischen Festanstellung und Honorarbasis gerecht werden müsste. Die Suche nach Formen der Solidarität hat hier erst begonnen.

Talk 3: Kollektive, widerständige Praxen und Partizipation

Das dritte Treffen fand Ende September 2020 unter dem Titel „Das radikaldemokratische Museum im Corona-State-of-Mind: Solidaritäten & Allianzen“ statt. Die Ausstellungshäuser waren für das Publikum wieder geöffnet und arbeiteten mit Hygienekonzepten, die sie immer wieder aufs Neue an die aktuelle Situation anpassen mussten. Mit Nora Sternfeld widmeten wir uns in dem letzten Gespräch der Zukunft, die wir nicht kennen, die die Vermittlungspraxis aber immer schon in der Gegenwart betrifft. Wie kann Vermittlung als eine emanzipatorische und aktivistische Praxis andere Zukünfte imaginieren und abseits bloßer Gegenwartsverlängerungen (neue) Realitäten gestalten? Welche Systeme, Strukturen und Allianzen brauchen wir für ein gemeinsames Denken, Handeln und um eine kollektive widerständ-

dige Praxis zu schaffen, die sich den anhaltenden Ausnahmezustand zunutze macht? Geleitet von diesen Fragen setzten wir den Fokus auf die Arbeitsbedingungen und die Handlungsräume, die Kunstvermittelnde (para-)institutionell benötigen. Durch das Pausieren und/oder Einschränken etlicher Arbeitsverhältnisse und Formate wurden Vermittelnde in den meisten Fällen als erstes entlassen. Während die Ausstellungshäuser schließen mussten, wurden das Wissen und die Praktiken derjenigen, die sich immer mit der Öffnung und dem Zugänglichmachen dieser Häuser beschäftigten, als irrelevant eingestuft. Diese Diskussion leitete auch die Frage der Partizipation ein: Inwiefern offenbart die Pandemie eine pseudo-partizipative Haltung der Institutionen? Die Narrationen der Ausstellungen und medialen Repräsentationen geben sich demokratisch, doch scheinen es die institutionellen Strukturen nicht zu schaffen, eine politische Praxis in die Realität umzusetzen.

Übertragbarkeit auf Schule und Unterricht

Das Format einer Online-Gesprächsrunde eröffnet viele Möglichkeiten der Vernetzung und Austausch über geografische Grenzen hinaus. Auch für den Unterricht ist das Einladen von Expertinnen und Experten für Inputs denkbar, ebenso die Moderation von Diskussionen über Themen, die klassen-, schul- oder fächerübergreifend angelegt werden können. Die Ressourcen sind dabei überschaubar: Eine Videokonferenz-Software, ein digitales Whiteboard sind inzwischen vielerorts verfügbar. Bei der Umsetzung sollte darauf geachtet werden, in welchen Rollen die Lehrpersonen auftreten – als Moderierende, Inputgebende oder Teilnehmende. Geblieben aus dieser Veranstaltungsreihe ist dabei die grundlegende Frage: Was bleibt vom Ausnahmezustand? Welche Potenziale

hat die Krise und wie lässt sich Kunstvermittlung so gestalten, dass sie aus dem Reagieren auf Situationen ins Gestalten ihrer eigenen Situation kommt? Auch das ist eine Frage, die sich Lernende und Lehrende insbesondere in diesen Zeiten stellen können.

Katja Zeidler leitet in den KW Institute for Contemporary Art den Bereich Bildung und Vermittlung, der sich aus einem Dialog mit Akteurinnen und Akteuren aus der (Kunst-)vermittlungspraxis, lokalen Bündnissen und Gruppen der Stadtgesellschaft entwickelt. E-Mail: kaz@kw-berlin.de, kw-berlin.de

Konstanze Schütze ist forschende Kunstpädagogin, Kuratorin und Juniorprofessorin für Kunst, Medien und Bildung am Institut für Kunst & Kunsttheorie der Universität zu Köln. storecontemporary.com, agencyart.education, methodsofart.net, piaer.net, digitalfeminism.net

Duygu Örs ist Projektmanagerin für Bildung und Vermittlung in den KW Institute for Contemporary Art und der Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst. do@berlinbiennale.de, berlinbiennale.de

Gila Kolb ist Dozentin für Fachdidaktik Bildnerisches Gestalten und Kunstvermittlung an der HKB und PHBern. E-Mail: gila@aligblok.de, aligblok.de, thearteducatorkstalk.net, agencyart.education, myow.org



Abb. 1 u. 2
Ideen- und Begriffssammlung der Online-Talkreihe; zugänglich unter: https://padlet.com/schuetze_konstanze/ij40ne6pnurvg6e